

Jetzt wäre es im Interesse des Ortsbuchhandels zweifelsohne erwünscht gewesen, wenn diese kleine Schriftenniederlage sich an eine am Platz befindliche Buchhandlung angeschlossen hätte und gewissermaßen als Filiale weitergeführt worden wäre, wie es vielenorts auch geschah!

Aber ich frage alle begeisterten »Vereinsleute«, welcher Couleur auch immer: ist es zu verwundern, daß hier und da ein Vereinsleiter im Zeichen der Gewerbefreiheit der Versuchung erlegen ist, seinem geliebten Verein diese auf der Linie seiner Missionsaufgabe liegende und daneben gar noch etwas Gewinn bringende Arbeit zu erhalten? Kam nun hinzu, daß an dem betreffenden Ort kein Buchhändler war, der ein ausgesprochen christliches Interesse bekundete, oder aber stand der am Platz befindliche christliche Buchhändler einer dem Verein entgegengesetzten kirchlichen Richtung nahe, so ist es zum mindesten erklärlich, wenn man sich nicht entschließen konnte, die Schriftenniederlage einer Buchhandlung zu übertragen, mit der man sich nicht in innerer Harmonie befand.

Dienten diese »christlichen Schriftenniederlagen« zunächst mehr den engeren Vereinskreisen, so wurden im Laufe der Zeit auch Vereinsbuchhandlungen mit von vornherein umfassenderen Aufgaben aus folgenden Gesichtspunkten ins Leben gerufen:

»Den Dienst der Inneren Mission im Volk durch das Mittel der Presse zu unterstützen«, erkannte bereits Wichern als eine der vorzüglichsten Aufgaben der Inneren Mission. Je größere Bedeutung Presse und Literatur nun in unserem Volksleben erlangten, desto brennender wurde diese Frage für die Organe der Inneren Mission. Andererseits wuchs das Werk der Inneren Mission je länger je mehr; es entstanden Landes- und Provinzialverbände, die verschiedenen Richtungen, Schattierungen, »Denominationen« zc. schufen sich straffere Organisationen, kurz: Fortschritt, Entwicklung überall, nur auf literarischem Gebiet sollen — nach Herrn Cludius — die von alters her überkommenen christlichen Organisationen vollständig ausreichen, um den Anforderungen einer neuen Zeit zu genügen!

Zahlreiche tatkräftige, junge christliche Buchhändler, aus den altbewährten christlichen Häusern hervorgegangen, waren anderer Ansicht. Sie paßten sich den Verhältnissen an und gründeten von sich aus christliche Spezialbuchhandlungen. Daneben erkannten aber auch die Leiter jener großen Verbände den Vorzug einer buchhändlerisch organisierten Schriftenverbreitung und machten auf Grund der bestehenden Gewerbefreiheit den Versuch, im engsten Anschluß an ihren Provinzial- oder Landesverein die Schriftenverbreitung buchhändlerisch zu organisieren, da sie nur dann in der Lage zu sein glaubten, den Schriftenvertrieb ihren Wünschen und den Grundsätzen des Vereins entsprechend zu gestalten. Keinesfalls stand im allgemeinen der Wunsch, Geld zu verdienen, im Vordergrund, ja vielenorts brachte der Verein für den Schriftenvertrieb erhebliche Opfer (Traktatverbreitung, Kolportage zc.).

Wenn nun tatkräftige Leiter auch dieser Vereinsbuchhandlungen im Laufe der Zeit suchten, ihre Unkosten und, wo möglich, etwas darüber, durch Hebung des Umsatzes in gewissen Grenzen einzubringen, so ist das erklärlich und nach meiner Überzeugung in keiner Weise ansechtbar.

Daß aber durch diese Vereinsbuchhandlungen der Sortimentervertrieb, insonderheit der selbständige christliche Sortimentervertrieb aus seinem Besitzstand verdrängt wird, wie Herr Cludius meint, kann in dieser Verallgemeinerung ebensowenig behauptet werden. Ich wenigstens habe noch nichts davon gehört, daß seit Begründung der ersten Vereinsbuchhandlung der Sortimentervertrieb, auch der christlichen, weniger geworden wären! Ich behaupte im Gegenteil, daß die Innere Mission durch Begründung von Vereinsbuchhandlungen zahlreichen christlichen Buchhändlern zu selbständiger Existenz verholfen und ihnen ein Erwerbssfeld geschaffen hat. Es läßt sich an der Hand der Wallmann'schen Liste leicht nachweisen, wieviele solcher Vereinsbuchhandlungen im Laufe der Zeit in das Eigentum eines tüchtigen Buchhändlers übergegangen sind, nachdem der betreffende Verein vielleicht mit großen Opfern sie eingerichtet und jahrelang aufrecht erhalten hat. Daß durch diese Dezentralisation des christlichen Schriftenvertriebs einige der alten großen Unternehmungen in Mitleidenschaft gezogen wurden, war nicht zu verhindern. Ist das vom sozialen Gesichtspunkt aus aber

zu beklagen, wenn dafür so und so vielen Buchhändlern die Möglichkeit zu gewinnbringender, selbständiger Tätigkeit gegeben wurde? Kaum eine der alten christlichen Buchhandlungen ist von dieser Entwicklung vielleicht mehr betroffen worden, als die Agentur des Rauhen Hauses, die im Laufe der Zeit fast alle die zahlreichen kleinen Privat-Schriftenniederlagen, die sie versorgte, eingehen sah, weil in der betreffenden Stadt oder Gegend christliche Spezialbuchhandlungen sich aufstauten. Sollte man darüber nun jammern und wehklagen? Man zog vor, sich den Verhältnissen anzupassen, und erlebte, daß ein Vielfaches von dem, was früher auf direktem Wege und durch Privatvermittlung abgesetzt wurde, nunmehr auf weit angenehmere Weise durch Vermittlung des christlichen und allgemeinen Sortiments Verbreitung findet.

Leidet aber nun durch die Entstehung der zahlreichen christlichen Spezialsortimente wirklich der Absatz von christlicher Literatur bei denjenigen allgemeinen Sortimentern, die überhaupt je Interesse dafür bekundet haben?

Wenn man zuverlässige statistische Erhebungen hierüber aufstellen könnte, so glaube ich gewiß, daß im großen und ganzen sich unsere Erfahrung in bezug auf den Absatz christlicher Verlagsartikel auch sonst bestätigen würde, daß nämlich das allgemeine Sortiment trotz Entstehung der christlichen Spezialgeschäfte noch immer ein weites Absatzgebiet für christliche Literatur hat, und das ganz einfach darum, weil einerseits der Konsum durch die intensive Arbeit der Inneren Mission enorm gesteigert worden ist und andererseits die gebildeten Käuferkreise, wie ich glaube, in der Mehrzahl »ihrer Buchhandlung« treu bleiben, während die schlichten christlichen Volkskreise, aus denen sich hauptsächlich die Käufer der Vereinsbuchhandlungen zusammensetzen, auch früher niemals Kunden des allgemeinen Sortiments gewesen sind.

Ich bin am Schluß. — Es liegt mir fern, gewisse Übelstände, die sich hier und da im Verhältnis des christlichen zum Gesamtbuchhandel herausgebildet haben, leugnen zu wollen; mir lag nur daran, festzustellen, daß wohl Einzelne hier und da durch die Konkurrenz zu leiden haben, daß im allgemeinen die Gefahr aber nicht so groß ist, wie sie in der Hitze des Gefechts dargestellt wird, und ferner, daß kaum jemand ernster gewillt sein kann, allen Auswüchsen entgegenzutreten, als gerade die »Führer der Inneren Mission«. Das haben die Verhandlungen des »Verbandes evangelischer Buchhändler« mit den Vertretern der Inneren Mission auf dem 34. Kongreß der Inneren Mission in Essen bewiesen; das bezeugt vor allem die mit großer Genugtuung begrüßte Einsetzung einer gemischten Kommission, bestehend aus Vertretern des Zentralausschusses für Innere Mission und einer Reihe von angesehenen christlichen Sortiments- und Verlagsbuchhändlern, deren Aufgabe es sein wird, in gemeinsamer Arbeit solche Mißstände zu bekämpfen und vor allem wirklich überflüssige Gründungen nach Möglichkeit zu verhindern.

Hamburg, den 30. Juli 1908.

Ernst Fischer,  
Leiter der Agentur des Rauhen Hauses.

### Neues von der Stahel'schen Verlagsanstalt.

Die Stahel'sche Verlagsanstalt lieferte mir am 29. Januar 1907 2 Gemeinnützige polytechnische Monatschrift 1907 Nr. 1 pro komplett à 4 M ord., 2 M 80 S bar. Die Lieferung der Fortsetzung erfolgte bis Heft 6, das am 9. August 1907 bei mir einging. Die noch fälligen Hefte 7 bis 12 konnte ich bisher nicht erhalten, obwohl ich sie gewiß sechsmal auf die verschiedenste Art und Weise reklamierte. Genau wie in den auf den Schreibkalender bezüglichen Fällen ignoriert auch hier die Firma alle Reklamationen, obwohl sie ganz ohne Zweifel rechtlich verpflichtet ist, die fehlenden Hefte nachzuliefern oder den Betrag zurückzuerstatten. Ich werde diesen schweren Fall geschäftlicher Rücksichtslosigkeit selbstverständlich nicht ohne weiteres hinnehmen und meinen Rechtsanwalt mit der weiteren Verfolgung betrauen. Sollte noch eine oder die andere Firma in der gleichen Angelegenheit mit Stahel zu tun haben, so bitte ich mir das behufs gemeinsamen Vorgehens mitzuteilen.

Erlangen, 22. Juli 1908.

Theodor Rrische.